

Second Place Victory

Von kyouto

Kapitel 7: Spurensuche Teil I

Immer schneller ging ihre Handfläche auf und ab. Das bisschen Luft, das sie sich zufächelte, war angenehm, wenn auch keine Dauerlösung. Eevi seufzte. Sie beneidete Phoenix. Er ging gemütlich vor ihr, streckte sich, genoss die Sonne ... wieder. Ein weiterer Seufzer entwich ihr. Auch dieser blieb vor Phoenix nicht unbemerkt, doch für mehr als ein Grinsen reichte es nicht.

»Egal was du vorhast«, stöhnte sie leise, »mach, dass es schnell geht. Diese Hitze ist unerträglich!« Eevi nutzte mittlerweile beide Hände um Luft zuzuwedeln, doch brachte es immer weniger. Selbst die Luft erhitzte sich zu schnell.

Phoenix stoppte, weswegen das Mädchen fast in ihn rein lief.

»Wenn du deinen Schal abnehmen würdest, wäre dir schon viel kühler«, fing er an, »Da du aber stur bist, lasse ich das und komm zum anderen Teil.«

Phoenix drehte sich zu ihr, ging etwas in die Hocke, um ihr direkt in das Gesicht sehen zu können.

»Zunächst reißen wir die Steckbriefe ab. Höchstwahrscheinlich hängen diese an Stellen, wo normale Leute nicht rankommen. So kommen nur die großen Fische hinter uns her. Dann bestechen wir ein paar Leute, dass sie nichts gesehen haben ...«

Eevi war sich nicht sicher, ob es sein ernst war. Deswegen wagte sie sich langsam ran.

»Ist das dein Ernst?! Ich glaube, du zockst zu viel.«

Phoenix klopfte ihr auf die Schulter, lachte herzlich und sagte: »Natürlich ist das ein Scherz. Was denkst du von mir? Glaubst du wirklich, ich glaube das, was ich in Spielen sehe?« Er versuchte den Satz mit einem Lachen abzuschließen, doch gelang es ihm nicht ganz. Er schien nicht überzeugt zu sein, von dem, was er ihr mitteilte.

»Und wie ist dann dein eigentlicher Plan?« Eevi fragte skeptisch nach.

Phoenix wich ihrem Blick aus. Er wollte ihr nicht in die Augen sehen. Er war sich sicher, sie weiß, dass er keinen Plan hatte. Oder besser gesagt, sein Plan gerade sehr infrage gestellt wurde. Phoenix schüttelte den Kopf. Am Liebsten hätte er einen kleinen Schrei rausgelassen, doch gäbe das ihr zu viel Genugtuung. Genugtuung, die er ihr nicht gönnte. So wie er sie einschätzte, würde sie ihm das auf ewig vorhalten.

»Nun«, antwortete er, um die Stille nicht länger anhalten zu lassen, »Wir ... wir hören uns erst mal um. Geben vor diese Leute finden zu wollen und dann kriegen wir bestimmt Informationen. Auch über den, dem wir das hier zu verdanken haben. Ist das kein Plan?« Zufrieden verschränkte er seine Arme vor seiner Brust.

»Hmm. Ich denke, das könnte klappen. Wir sollten uns aufteilen. Geh du ins Stadtzentrum und ich suche dort hinten.« Ihr Finger zeigte in Richtung Stände, genauer auf eine Gasse, die vollkommen im Schatten lag.

Ein leises 'Tse' kam auf Phoenix Mund.

»Ich mach das schon. Ruh dich aus. Du bist in der Sonne eh nicht zu gebrauchen. Versuch einfach nur nicht aufzufallen. Du könntest auch wieder zurück ins Haus gehen«, kicherte Phoenix.

»Nein, nein. Die Gasse ist völlig okay. So kann ich Leute beobachten. Kein Grund unserer kleinen Miss Unannehmlichkeiten zu bereiten.« Sie sagte es, ohne auch nur einmal Luft zu holen.

»Ich denke, sie wird es dir verzeihen«, murmelte Phoenix leise, aber laut genug dass Eevi es hörte, bevor er sich umdrehte. Ihre Reaktion hätte er gerne gesehen, doch seine Vorstellung reichte ihm auch.

»Wenn die Sonne untergeht, treffen wir uns wieder hier.« Er winkte ihr zu und ging. Sie wird schon nichts anstellen. Immer wieder redete er es sich ein, während er der Straße folgte. Es wird ganz normal sein, ohne Explosionen, Verhaftungen oder Verfolgungen. Nur eine kleine Suche, nichts weiter. Je mehr er es zu sich sprach, desto eher hoffte er, dass es stimmte.

Die Geschäfte reihten sich Centimeter für Centimeter an dem Straßenrand. Leute kamen und gingen, kauften ein, redeten über ihre Nachbarn oder eilten einfach nach Hause. An manchen Hauswänden hingen Steckbriefe, darunter auch ihrer. Immer wieder, wenn er einen sah, riss er ihn ab. Sein Plan ... er wusste nicht recht, wie er in Umsetzen sollte. Welche Leute sollte er fragen? Wie verhalten sich überhaupt Kopfgeldjäger? »Ich denke, sie wird es dir verzeihen«, murmelte Phoenix leise, aber laut genug dass Eevi es hörte, bevor er sich umdrehte. Ihre Reaktion hätte er gerne gesehen, doch seine Vorstellung reichte ihm auch.

»Ich sollte aufhören zu denken, und einfach machen!« Phoenix sah sich um. Lebensmittelgeschäfte, Bibliotheken, Apotheken und zu guter Letzt Waffengeschäfte. Er ging zu dem naheliegendsten Waffengeschäft, blieb vor der Tür stehen und las das Schild.

»Doki's Weaponry.« Das 'Y' hing halb herunter, jederzeit fähig herunterzufallen. Doch seine Auslagen deuteten nicht auf nachlässige Arbeit hin. Barden, Langschwerter, Kurzscherter, Dolche. Es gab alles.

»Eevi hatte recht. Lae-Bai *ist* ein Militärstaat. Sogar Waffen werden offen verkauft ...« Er flüsterte. Es ist nicht immer gut, seine Meinung offen zu tun, vor allem nicht, wenn man gesucht wird. Langsam öffnete er die Ladentür. Ein kleines Glöckchen klingelte und kündigte seinen Besuch an.

Es war niemand im Laden oder hinter dem Tresen. Der Laden war alt. Spinnweben waren in den Ecken, das Holz der Wände splitterte, die Regale staubig. Lediglich die Waffen wurden gepflegt und strahlten, im Gegensatz zum Rest des Ladens. Phoenix sah sich die Auslagen genauer an.

»Gefällt dir, was du siehst, Junge?« Ein älterer Herr stand hinter ihm. Es war der Besitzer des Ladens.

»Diese Waffen sind wirklich gut gearbeitet.« Phoenix Augen wichen nicht von den Waffen. Besonders die Schwerter haben es ihm angetan.

»Du bist auf der Akademie, nicht wahr?«

Natürlich war er. Wer in Lae-Bai war das nicht?

»Warte hier, ich habe da etwas, das dir bestimmt gefällt.« Der ältere Mann ging hinter den Tresen in einen separaten Raum. Als er wiederkam hielt er ein Schwert, umhüllt in Tüchern, in seinen Händen. Er legte es auf den Tresen und packte es aus.

Phoenix ging näher. Vor ihm lag ein Schwert, schwarz-rot. Fragend sah er den Besitzer

an.

»Dieses Schwert ist mit einem besonderen Kristall gefertigt. Man bekommt sie in Lae-Bai normalerweise nicht. Sie speichern Magie, nur Magie. Deswegen sind sie für die Regierung uninteressant.«

»Der selbe Kristall, wie bei Eevi«, murmelte Phoenix leise.

»Darf ich«, fragte Phoenix sachte.

Ein Nicken später nahm Phoenix das Schwert in die Hand. Es war leicht und erinnerte stark an ein Katana, auch wenn es breiter war. Das dunkelrote Griffband ließ seine Hand nicht abrutschen. Das Stichblatt erinnerte an einen Drachenumriss. Die Hiebe hatten trotz des leichten Gewichtes Kraft.

Dieses Schwert, es war wie für ihn gemacht. Dennoch legte er es sachte in das Tuch zurück. Wie sollte er es bezahlen?

»Es ist ein wirklich klasse Schwert, aber ...«

»Ich verkaufe keine Waffen, damit man mit ihnen tötet. Sie sollte sinnvoll genutzt werden, um etwas zu beschützen, dass man liebt. Du bist doch auf der Akademie, nicht wahr?«

»Ich *war*«, antwortete er schnell, noch immer konnte er seine Augen nicht von diesem Schwert lassen. Auch wenn er nie offiziell ausgetreten ist, das Reisen sagt ihm mehr zu als das ständige Lernen und vergleichen.

»Besser so. Die Akademie dient nur dazu, unsere Leute zu Soldaten auszubilden, nur damit sie dann im Kampf ihr Leben lassen. Es ist eine Schande, Waffen und Menschen so zu missbrauchen.«

»Mister, sie sollten das nicht so laut sagen, oder man holt sie.«

»Sollen sie doch kommen. Ich bin alt und habe nichts zu verlieren. Du hast dein ganzes Leben noch vor dir. Du solltest das tun, was du für richtig hältst.«

»Selbst wenn ich dadurch Feinde mache, die man lieber nicht machen will?«

»Solange du für das kämpfst, an das du glaubst, ist es richtig.«

Eevi lebte nach diesem Ansatz. Das war ihm klar. Warum hätte sie sonst so viel auf sich nehmen sollen.

»Mister, wie viel wollen sie für das Schwert?«

Er war fasziniert von diesem Schwert. Und von seinem Besitzer. Einen Waffenladen mit dieser Einstellung zu halten, ist eigentlich unmöglich. Phoenix warf seine Pläne um. Es war keine gute Idee ihn als 'Kopfgeldjäger' entgegenzukommen.

»Diese Schwerter kann man nicht mit Geld bezahlen. Man muss sein Herzblut in sie legen, sie pflegen und ihnen einen Zweck zuteilen. Das ist der Preis.«

»Darf ich sie noch etwas fragen? Es wurden Steckbriefe ausgeteilt, wo zwei Personen gesucht werden. Eine davon ist eine Nat-Isanerin. Wissen sie, wer die ausgeteilt hat?« Der alte Mann strich seinen Bart mit einer Hand und überlegte. Es dauerte einige Augenblicke, bis er sich erinnerte.

»Ich kann dir nichts über diesen speziell sagen, jedoch sind in letzter Zeit seltsame Gestalten in der Stadt, die solche verteilen. Sie kommen definitiv nicht von hier.«

Phoenix hatte alles gehört, was er brauchte bis auf dieses Schwert. Er streckte seine Arme aus.

»Nehmen sie so viel Blut sie wollen. Ich habe eine gefährliche Reise, mehr oder weniger freiwillig, angetreten. Dieses Schwert ... Es ist als rufe es nach mir. Nehmen sie was sie wollen!«

Der alte Mann lachte.

»Ich brauche nichts. Ich weiß nicht, warum du diese Gestalten suchst, aber ich habe schon meine Vermutung. Ich weiß nicht, wieso ihr gesucht werdet. Allgemein weiß ich zu wenig über dieses Land. Ich bin irgendwann stehen geblieben, aber auf meine Menschenkenntnis konnte ich mich immer verlassen. Nimm es mit. Lieber du, als jemand der damit zum Spaß andere verletzt.« Der ältere Mann ging wieder in das Hinterzimmer und holte eine pechschwarze Schwertscheide, in die er das Schwert steckte. Durch ein Band an der Schwertscheide konnte man es auf dem Rücken tragen.

»Sind sie sicher? Ich könnte auch ein Mörder von nebenan sein.« Phoenix war glücklich und verunsichert zu gleich. Er konnte dieses Geschenk doch nicht einfach annehmen, auch wenn er es wollte.

»Ich schätze dich nicht als Mörder ein. Allein schon wie du hierher kamst, wie du Schwert gehalten hast, wie du redest. Es spricht alles gegen Mörder«, sagte er ruhig, während er ihm das Schwert übergab.

Strahlend nahm er es an, zog das Band über, sodass das Schwert an seinem Rücken anlag, jederzeit bereit gezogen zu werden.

Noch einmal bedankte er sich, bevor er den Laden verließ.

»Lieber gebe ich ihm das Schwert, als diesen Leuten«, gestand er sich ein, nachdem Phoenix den Laden verließ.

Seltsame Gestalten Er musste sie finden. Sie waren sein Anhaltspunkt.

»Wie es Eevi wohl gerade geht?«

~ ~ ~

Der kühlende Schatten tat gut. Es waren Temperaturunterschiede von mindesten 10 Grad. Zumindest empfand Eevi es so. Sie setzte sich auf den kalten Boden, lehnte sich gegen die Hauswand und holte tief Luft. Phoenix hatte recht. In der Sonne war sie nicht zu gebrauchen, doch im Schatten ging es ihr gut. Eevi sah nach links in Richtung Stände und Haus. Ihre Augen weiteten sich als sie eine gewisse Frau sah. Es war Niliana. Sie war zurück und schien die beiden zu suchen.

Leise richtete sich Eevi auf und ging schnell tiefer in die Gasse rein.

»Die ist die Letzte, die ich jetzt gebrauchen kann...«. Sie war am Ende der Gasse angekommen. Vor ihr war ein Platz mit einem Brunnen. Das Wasser so klar, dass Eevi jedes Geldstück am Brunnenboden sah. Die Sonne verschwand hinter Wolken. Menschenleer schien dieser Platz, lediglich einige Leute gingen an ihr mit Abstand vorbei.

»Die Leute meiden Nat-Isaner wirklich offensichtlich«, sagte sie leise und unbeeindruckt. Sie hatte es in Coraque auch schon erlebt. Sie nahm es den Leuten nicht übel - Sie wussten es einfach nicht besser. Es war ihr auch egal. Die Leute interessierten sie nicht, interessanter fand sie viel mehr die, die ihr nicht auswichen. Unter ihnen waren seltsame Gestalten mit langen Mänteln. Eevi folgte einen von ihnen. Sie konnte Phoenix nicht die ganze Spurensuche alleine überlassen, das würde er ihr ewig vorhalten. Langsam folgte sie der Person. Erst als sie näher kam, merkte sie das es eine Frau war, hinter der sie her waren. Die Frau drehte sich um. Schnell stoppte Eevi und sah sich Auslagen an einem Stand an.

»Ich muss mehr Abstand halten«, flüsterte sie leise.

Die Frau setzte ihren Weg fort und bog ab in eine Gasse ähnlich die, aus der Eevi floh. Zögerlich sah sich die Gasse an, bevor sie weiterging. Sie durfte die Frau nicht aus den

Augen verlieren. Sie blickte sich am Ende der Gasse um, die Frau ging in einen Laden. Eevi stand vor der Eingangstür.

»Nevø. Seltsamer Name.« Sie öffnete die Tür und sah die Frau. Sie unterhielt sich mit jemanden. Eevi setzte sich in die Nähe. Ihr Stuhl war bequemer, als er aussah. Das dunkelblaue Leder war zwar etwas zerrissen, dennoch hielt es stand. Sie verstand die Konversation leider nur teilweise, doch näher konnte sie nicht gehen.

»Sie sind hier ... sollen wir?« Die Frau sprach sehr leise.

»Abwarten, was ... sagt. Hast du ... Bericht erstattet?«

»Noch nicht.«

»Dann jetzt ...«

Beide standen auf und gingen wieder.

»Wen meinten die? Phoenix und mich? Und wem Bericht erstatten?«

Eevi stand auf und ging. Beide gingen weiter und bogen ab.

Eevi folgte ihnen, doch war niemand am Ende der Gasse. Sie stoppte. Es war zu spät, als sie merkte, wie die Frau hinter ihr und ihre Begleitung vor ihr stand.

»Verfolgen muss unsere kleine Freundin hier aber noch üben,« kicherte die Frau, »Also was haben wir dir denn getan?«

Eevi schwieg.

»Du willst wohl nicht reden. Mir recht.« Ihre Begleitung zog einen Dolch aus seinem Mantel. Sie spielte damit, bis sie ihn vor Eevis Gesicht hielt.

»Kennt ihr wen namens Kumi?« Mehr wollte Eevi nicht wissen. Sie war sich sicher, dass die Steckbriefe von ihr kamen.

Die beiden Frauen sahen sich ratlos an.

»Selbst wenn, warum sollten, wir dir das sagen?« Die Frau mit dem Dolch kam näher. Eevi spürte die Spitze bereits in ihrem Gesicht.

»Auf dich ist ein hübsches Sümmchen ausgesetzt,« meinte die Frau hinter ihr. Sie schien in einigen Zetteln zu kramen.

»Kopfgeldjäger ...«, seufzte Eevi, »Wenn ihr mich entschuldigen würdet. Ihr seid nicht die, die ich suche.« Eevi wollte sich umdrehen, doch spürte sie wie der Dolch ihre Wange streifte. Etwas Blut floss hinaus.

»Du aber, die die wir suchen. Schön hiergeblieben. Es spielt keine Rolle, ob tot oder lebendig.«

»Und keine Bange«, sprach die Frau hinter ihr, »um deinen Kumpel kümmert sich unsere Vizechefin. Nili hat uns noch nie enttäuscht. Ich meine, sie hat ja sogar geschafft, dass ihr beide hier herkommt.« Die Frau lachte laut. Es kam Eevi so vor, als lache sie die beiden aus, dass sie darauf hereingefallen sind.

Eevi lachte leise vor sich hin. Es machte Sinn. Warum sie die beiden in die Stadt holte, jetzt verstand Eevi es.

»Ich wusste, man kann der nicht trauen. Phoenix, du hast auch ein Talent Ärger anzuziehen«, sagte sie zu sich selbst. Eevi stand ruhig da. Sie konzentrierte sich. Ein Kampf schien nicht mehr vermeidbar.